

## ***Sind die Cyber-Universitäten die Zukunft der höheren Bildung?***

Zusammenfassung eines Vortrages von Eli A. Noam, Direktor, Columbia Institute for Tele-Information, Universitätsprofessor, Graduate School of Business, Columbia Universität

10. Juni 1999

„Bei dieser Frage geht es nicht darum, ob die Universitäten für die Gesellschaft, das Wissen oder ihre Lehrkörper und Studenten von Bedeutung sind – das liegt wohl auf der Hand –, sondern vielmehr darum, ob die wirtschaftliche Grundlage des derzeit bestehenden Systems aufrechterhalten und weitergeführt werden kann, wo doch die elektronische Kommunikation die Richtung von Informationsströmen ändert. Die Forschung und Lehre werden nicht unter Druck geraten, denn sie werden wichtiger sein als je zuvor, doch das derzeitige Umfeld, in dem Unterricht stattfindet, d.h. das Universitätssystem wird sich ändern müssen.“

Eli A. Noam beschrieb in seinem Vortrag die Auswirkungen der neuen Kommunikationstechnologien auf die höhere Bildung und schloss mit der düsteren Voraussage, dass „viele der von Universitäten traditionellerweise erfüllten Funktionen von anderen übernommen, ihre finanzielle Basis ausgehöhlt, ihre Technologie ersetzt und ihre Rolle im Bereich der intellektuellen Erkundung weniger wichtig werde“.

Nach Auffassung Noams setze sich die Tätigkeit von Gelehrten aus drei Elementen zusammen: aus der Produktion und Sichtung, der Aufbewahrung sowie der Weitergabe von Informationen an andere. Jedes dieser Elemente basiere auf einer Reihe von technologischen und wirtschaftlichen Parametern, die gemeinsam mit der geschichtlichen und politischen Entwicklung zur Schaffung eines institutionellen Rahmens beitragen. Sobald sich die Technologie und die Wirtschaft ändere, müssten sich schließlich auch die Institutionen ändern.

Das Universitätssystem, in dessen Rahmen die traditionellen Aktivitäten gepflegt wurden, blieb 2500 Jahre lang in erstaunlichem Maße stabil. Nun sei es drauf und dran zusammenzubrechen. „Die Ursache dafür,“ erläuterte der Professor an der Columbia University Graduate School of Business, „ist nicht primär in der Technologie zu suchen. Die Technologie ermöglicht bloß die Veränderung. Der wahre Grund dafür ergibt sich aus dem Umstand, dass die Produktion von Informationen die traditionelle Universitätsstruktur unterminiert hat, wodurch sie gleichsam in Zeitlupe zusammenbricht, sobald Alternativen zu ihren Funktionen auf den Plan treten.“

Mit der unglaublichen Steigerung des Informationsvolumens und der Zahl von Informationsanbietern sei es zu einer zunehmenden Spezialisierung gekommen. Weil aber die Universitäten nicht in der Lage gewesen seien, diesen Bereich der Gelehrsamkeit abzudecken, hätten sich die Vorteile, die sich für die Zusammenarbeit aus der physischen Nähe ergeben, verringert. Die Kontakte von Gelehrten erstreckten sich heute in steigendem Maß über große Distanzen hinweg, d.h. sie fänden eher aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Berufsstand als aufgrund physischer Nähe statt, so Noams Beobachtung. Durch die elektronischen Kommunikationsmedien und das Aufkommen der „Jet-Set-Professoren“ verstärkte sich diese Entwicklung.

Mit der Ausweitung des Informationsvolumens stelle sich das Problem, wie die Information gespeichert werden kann. Somit verlöre das physische Vorhandensein von Information für die Universitäten an Bedeutung, während der elektronische Zugang zur Information in den Vordergrund trete. Dies könne auch dazu führen, dass Informationen in Zukunft nicht mehr auf Papier, sondern in elektronischer Form publiziert werden. Weil sich die Kontakte von Studenten und Professoren aufgrund der immer tiefer werdenden Kluft zwischen Lehre und Forschungsaufträgen von steigendem Spezialisierungsgrad zunehmend problematischer gestalteten, sei es denkbar, dass für die Weitergabe von Informationen wahrscheinlich ebenfalls alternative elektronische Technologien erfunden werden.

Nach Eli A. Noam sei zudem damit zu rechnen, dass in Zukunft nicht mehr die Universitäten, sondern kommerzielle Unternehmen zu den wichtigsten Bildungsträgern werden. Dies könnte zur Folge haben, dass die Hochschulen ihre Funktionen der Bereitstellung, Aufbewahrung und Weitergabe von Informationen einbüßen und damit ihre Vormachtstellung in der höheren Bildung. Damit würden sie ihre wirtschaftliche Grundlage ebenso wie ihren Anspruch auf ihre Ausstattung mit öffentlichen Geldern weitgehend verlieren. Das Phänomen, das sich heute abzeichnet, ist eine Umkehr der Informationsströme von der historisch festgelegten Richtung, in der die Menschen an den Ort gegangen sind, wo es Informationen gab - also an die Universitäten -, in eine gegensätzliche: In Zukunft werde die Information zu den Menschen kommen, egal, wo sie sich aufhalten mögen.